

Akademische Feier zum 90. Geburtstag von Professor em. Dr. med. Otto Hövels

Am 2. April 2011 fand in der Universitätsklinik Frankfurt zu Ehren von Professor em. Dr. Otto Hövels, langjähriger Leiter des Frankfurter Zentrums für Kinderheilkunde und früherer Dekan der Medizinischen Fakultät des Frankfurter Universitätsklinikums, eine akademische Feierstunde statt. Diese wurde von seinen Weggefährten, Freunden, Schülern und Nachfolgern gestaltet, zur Freude des 90-jährigen Jubilars und der ganzen „Hövelsschen Fange-meinde“.

90 Jahre – eine lange Zeit voller Veränderungen

Professor Pfeilschifter, Dekan der Medizinischen Fakultät, brachte den Zuhörern das Leben und Werk von Otto Hövels im Kontext mit den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen anhand vieler Beispiele nahe, unterstützt durch alte Fotos. Geboren am 26. März 1921, in Mühlheim-Ruhr, wuchs Otto Hövels in einer Eisenbahnerfamilie auf – der Vater war in der Gewerkschaft engagiert – und wurde christlich-evangelisch erzogen. Dies prägte seine Persönlichkeit nachhaltig. Bald kamen die Wirren der 1930 Jahre, das Notabitur und der Krieg. In Trimestern Fronturlaubspausen absolvierte Otto Hövels sein Medizinstudium in Göttingen, gleichsam *à tempo*, erhielt 1945 die „Notapprobation“ und promovierte noch im gleichen Jahr. Nach der Medizinalassistentenzeit in Göttingen bis 1948 wurde er Assistenzarzt in Frankfurt bei Professor Dr. Bernhard de Rudder und habilitierte sich 1953. Bereits damals, aber auch in seinem ganzen weiteren wissenschaftlichen Oeuvre beschäftigte er sich mit Themen, die auch heute noch sehr aktuell sind und mit Umwelt- und Sozialmedizin beschrieben werden können. Waren dies zu Zeiten des Mangels zunächst Themen wie Rachitisprophylaxe und richtige Ernährung, so kam in den fetten 1970er Jahren das heute mehr denn je drängende Thema Adipositas im Kindesalter hinzu.

1956 bis 1965 arbeitete und forschte er in der Städtischen Kinderklinik in Nürnberg,



einer der damals größten Kinderkliniken Deutschlands, deren Leitung er seit 1963 innehatte. 1965 nahm er den Ruf an die Frankfurter Universitätskinderklinik an, als Ordinarius und Nachfolger seines verehrten Lehrers de Rudder. Von 1971 bis 1975 war er Dekan und ärztlicher Direktor. In dieser politisch sehr turbulenten Zeit der Nach-68er-Jahre trieb er den Umbau von der Ordinarien- zur Gremienuniversität voran und förderte – obwohl selbst Ordinarius – die Demokratisierung der Universität. Auf Pfeilschifters Frage, wie Hövels dies alles rückblickend sehe, habe er die knappe Antwort erhalten: „Es musste getan werden“.

Hövels hat unendlich viel für die Entwicklung der Kinderheilkunde geleistet, nicht nur in Frankfurt sondern weit darüber hinaus. Er war Mitglied und Ehrenmitglied vieler Fachgesellschaften, so der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie, der Gesellschaft zur Bekämpfung der Mucoviszidose, der Deutschen und der Ungarischen Gesellschaft für Kinderheilkunde, der Schweizer Gesellschaft für Pädiatrie, der Société française de la pédiatrie etc. und erhielt das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse: Sein Abschiedsgeschenk an die Kinderheilkunde war die Ausrichtung der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde 1985 in der neu wieder aufgebauten Alten Oper. Auch nach seiner Emeritierung 1985 setzte er sich unermüdlich für die Kinderhilfestiftung ein und war von 1982 bis 1992 Vorsitzender deren Kuratoriums.

Darüber hinaus engagiert Hövels sich in der evangelischen Kirche und pflegt lite-

rarische Neigungen im Sinne von Paul Gerhardt, dem großen Lyriker des evangelischen Kirchenlieds. Aber auch die Familie kam nicht zu kurz, jährliche Urlaube auf Teneriffa mit der großen Familie pflegten die Bande.

Adipositas und Vitamin D – heute aktueller denn je

Professor Böhles, Leiter der Abteilung Allgemeine Pädiatrie I des Zentrums für Kinderheilkunde, eröffnete den wissenschaftlichen Teil des Symposiums mit dem Thema Rachitis und Vitamin D, einem der wesentlichen wissenschaftlichen Arbeitsgebiete von Hövels.

Beginnend mit alten Beschreibungen aus dem 17. Jahrhundert, als man sehr wohl schon die heilende Wirkung von Lebertran bei Rachitis erkannte, und dem späten 19. Jahrhundert, als die Bedeutung des Lichts klar wurde, schilderte Böhles, wie die Wissenschaft die beiden als heilend erkannten Prinzipien – Ernährung (Chemie) und Licht (Physik) zusammenbrachte. Nachdem gezeigt werden konnte, dass durch UV-Bestrahlung von Milch die darin enthaltene Vitamin-D-Vorstufe in die Wirkstufe (1, 25 Dihydroxycholecalciferol) umgewandelt wird und diese Umwandlung auch in der belichteten Haut stattfindet, gab es Mitte letzten Jahrhunderts wohl kaum einen Haushalt ohne „Höhensonne“.

Vitamin D blieb weiterhin eine interessante Substanz und erlebt gerade in den letzten Jahren eine wissenschaftliche Renaissance. Der Fokus des Interesses liegt heute



mehr auf dem Vitamin-D-Rezeptor, der inzwischen in mehr als 30 Zielgeweben nachgewiesen wurde und regulierende und modulierende Wirkungen in zahlreichen Sys-

temen entfaltet, nicht nur auf den Calcium-, Phosphat- und Knochenstoffwechsel sondern auf viele andere Organe. So ist heute die präventive Funktion von Vitamin D bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Tumorentstehung bekannt. Insbesondere die antiproliferative Wirkung auf Tumorzellen aber auch seine regulierende Wirkung auf das Immunsystem stehen jetzt im Mittelpunkt des Interesses. Im Grunde war dies auch schon den alten Pädiatern – ganz ohne Biochemie – bekannt. Diese wussten, dass Kinder mit Rachitis besonders infektionsgefährdet sind. Hier schließt sich wieder der Kreis zu Hövels' wissenschaftlichem Werk. Auch zu dem weiteren von Hövels bearbeiteten Thema, der Adipositas, gibt es Bezüge, denn heute weiß man, dass adipöse Kinder niedrigere Vitamin D-Spiegel aufweisen. „Vitamin D und Vitamin D-Mangel sind wie ein Eisberg. Die klassische Rachitis ist nur die Spitze. Die Gänze des Eisbergs haben wir in vollem Umfang noch nicht erfasst“, so Böhles.

Pädiatrie ist Präventivmedizin – „Pädiatrie ist präventive Geriatrie“

Professor Kieslich, Neuropädiater und Leiter der Kinderschutzambulanz, setzte den Reigen sozialpädiatrischer Themen fort mit seinem Vortrag „Prävention und Kinderschutz im Wandel der Zeit“. In der Prävention - primär, sekundär und tertiär – ist in den letzten Jahrzehnten viel getan und erreicht worden: sauberes Wasser, Zahnprophylaxe, Vitamin K-Gabe bei Neugeborenen, Jod-Anreicherung im Speisesalz,

Impfungen, Neugeborenen-Screening, Hör- und Sprach-Screening, Vorsorgeuntersuchungen. Aktuell ist Tertiärprävention sehr notwendig, u.a. bei drohender Beeinträchtigung des Kindeswohls durch Vernachlässigung, sexuelle Gewalt oder körperliche Misshandlung. Ursachen liegen heute häufig in der Überforderung von Familien. Allein in Frankfurt am Main erreichten im letzten Jahr das Jugendamt ca. 1.000 berechnete Meldungen zu Kindeswohlgefährdung. Die 2010 in der Universitätsklinik eröffnete Kinderschutzambulanz bietet als zentrale Anlaufstelle mit durchgehender Ansprechbarkeit in Kooperation verschiedener Fachzentren eine interdisziplinäre Hilfeplanung für die Kinder und ihre Familien. Der Bedarf ist größer als erwartet: in den ersten fünf Monaten wurden dort bereits 68 Fälle bearbeitet – in früheren Jahren sind in den Akten der Kinderklinik ca. zehn Fälle pro Jahr dokumentiert.

Weitere aktuelle Herausforderungen in der Pädiatrie sind – neben der bereits genannten Adipositas – der Drogen- aber auch der Medienkonsum. Es bleibt für Pädiater immer viel zu tun, ganz in dem Wissen: Pädiatrie ist präventive Geriatrie.

Hövels' Konzepte: Kinder brauchen die Eltern – eine Klinik braucht ein Team

Abschließend warf Professor Dr. Dietrich Hofmann, Hövels' Nachfolger in zweifacher Hinsicht – in der Kinderklinik und der Kinderhilfestiftung – anhand eines Rückblicks auf die Entwicklung der Kinderklinik unter Hövels' Leitung einen sehr persönlichen Blick auf dessen Leistungen. Gleich zu Beginn seiner Zeit in Frankfurt führte Hövels – völlig revolutionär – die freie Elternbesuchszeit ein. Zuvor war diese auf jeweils zwei Stunden am Mittwoch und Sonntag Nachmittag begrenzt – bei Liegezeiten der Kinder von drei bis vier Wochen! Für heute unvorstellbar. Hövels wusste: Kinder brauchen die Eltern. Darüber hinaus gestaltete er – nicht zuletzt durch kluge und fördernde Personalpolitik – aus

dem damaligen städtischen Kinderkrankenhaus eine Universitäts-Kinderklinik mit verschiedenen Fachabteilungen. Hövels hatte Konzepte, die er zielgerichtet umsetzte. Zwei Ideen kennzeichneten laut Hofmann das Wirken von Otto Hövels': er hatte ein hochschulpolitisches Konzept und den Teamgedanken. Beide wirken zusammen. Sein hochschulpolitisches Ziel war die Umwandlung der Klinik vom Ordinarien- zum Departmentsystem. Und er setzte den Teamgedanken – nicht nur beim aktiven Fußballspiel (für Akademiker damals fast undenkbar!) – sondern auch in der Klinik erfolgreich um. Er führte gleichberechtigte wissenschaftliche Abteilungen ein, die im Team zusammen arbeiteten, in Oberärztkonferenzen und im neu gebildeten Direktorium. „Wir vom ZKI“ (Zentrum für Kinderheilkunde) feierten gemeinsam, organisierten nationale und internationale pädiatrische Fußballspiele und Musikereignisse, gepaart mit wissenschaftlichen Symposien. Schon früh erkannte Hövels die Notwendigkeit des gesellschaftlichen Engagements für die Pädiatrie: er förderte die Kinderhilfestiftung, öffnete die Türen zu wichtigen Persönlichkeiten und stellte Verbindungen zu Förderern her. Nur so waren Erweiterungsbauten der Kinderklinik und vieles andere möglich.

Hofmann dankte nicht nur seinem Vorgänger, sondern auch seinem Freund in schwerer Stunde. Für Hövels war die Tätigkeit am Krankenbett, die Beziehung zu den Kindern immer die zentrale Grundlage seines Wirkens – und nicht der Befund aus dem Labor. In diesem Sinne gilt Hofmanns Dank einem echten Pädiater alter Schule. Dem stimmte die Fangemeinde mit minutenlangen standing ovations zu. Dank einem großen, weitsichtigen Mann, Lehrer, Förderer, Freund – Pädiater.

Anschrift der Verfasserin

PD Dr. med. Ursel Heudorf

Amt für Gesundheit

Breite Gasse 28, 60313 Frankfurt

E-Mail: ursel.heudorf@stadt-frankfurt.de